

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und anderswärts
verandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Inserionsgebühren
Für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zwölfmalig 15 Pf.,
für die zweifelhafte Zeile Schriftgröße oder deren
Raum vor der gewöhnlichen Bekanntmachung
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N. 295.

Halle, Mittwoch den 17. December. (Mit Beilagen.)

1879.

Das Ergebnis der Eisenbahnverhandlungen.

Die Verhandlungen über die Eisenbahnfrage sind nunmehr zum Abschluss gekommen und zwar zu einem für die Politik der Staatsregierung günstigen Abschluss. Dies ist lediglich möglich geworden durch die Unterstützung, welche die nationalliberale Partei der Regierung in ihrem Bestreben, das Staatsbahngesetz abzurufen, gewährt hat. Die nationalliberale Partei hat sich dabei von der Überzeugung leiten lassen, dass das Privatbahnsystem in seiner jetzigen Form in Preußen gegenüber einerseits der schon vorhandenen Marktsituation des Staats im Eisenbahnwesen, andererseits der Nothwendigkeit einschneidender Tarifreformen auf die Dauer doch nicht mehr haltbar sei. Ganz einmal von dieser Überzeugung aus, so musste man die Regierung unterstützen, nachdem dieselbe so weit vorgegangen, auch wenn man über die Wahl des richtigen Zeitpunktes zweifeln konnte.

Diese Stellung hat die nationalliberale Partei im Wesentlichen schon vor den Wahlen eingenommen; sie hat die in ihren Programmen und in den Wahlen hervorzuhebenden Mitglieder angebotene Politik consequent festgehalten. Schon vor den Wahlen wurde namentlich betont, dass man ohne besondere wirtschaftliche und finanzielle Garantien nicht zustimmen werde, indem man schon damals erkannte, dass auch mit dem an sich notwendigen Gang der Verstaatlichung der Eisenbahnen erhebliche Gefahren verbunden sein würden. Diese Garantien sind nunmehr erreicht. Nach der finanziellen Seite ist festgesetzt, dass ein Reservefonds zu bilden ist, welcher durch die Ansammlung von Überschüssen in guten Jahren die Wintererträge unangünstiger Jahre ausgleicht. Die Einrichtung wird demnach hoffentlich auch bei andern Betriebsverwaltungen durchgeführt werden und dann sehr entscheidend für die Stabilität der Staatsfinanzen wirken. Sie ist auch constitutionell von hoher Bedeutung, weil sie die Einwirkung des Abgeordnetenhauses auf den Gang der Finanzverwaltung bedeutet vermehrt und dies noch in höherem Grad thun würde, wenn demnach die Quotierung der Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer eintreten sollte. Zugleich hat diese Institution den Vorzug, dass sie in guten Jahren zur Sparsamkeit führt, in schlechten aber Mittel gewährt, um ohne Belastung der Steuerzahler die Bilanz der Finanzen aufrecht zu halten. Außerdem ist der Eisenbahnverwaltung die bestimmte gesetzliche Aufgabe gestellt, mindestens das Eisenbahnkapital zu verzinzen und wenn möglich aus den Überschüssen dasselbe zu amortisieren. Die Amortisation des in den Betriebsverwaltungen stehenden Kapitals ist nicht bloß aus allgemeinen Gründen wünschenswert, sie wird sich in Betreff der Eisenbahnen mit Rücksicht auf die concurrenzen Staaten, welche nach Ablauf einer Reihe von Jahren in den nennentlichsten

Beste der Eisenbahnen gelangen, zur gebieterrischen Nothwendigkeit machen. Diese allgemeinen Gesichtspunkte haben auch in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses grundsätzliche Gegner kaum gefunden.

Die Kritik hat sich nur gegen Einzelheiten gelebt, über welche bei Vorlage des in Aussicht gestellten Gesetzes die Verhandlungen sich wohl leicht erreichen lassen wird. Die sogenannten wirtschaftlichen Garantien sind dagegen eine getheilte Beurteilung, wenn sie auch schließlich mit großer Mehrheit zur Annahme gelangten. Dem Einen bieten sie zu wenig, den Andern bieten sie zu viel. Die Eisenbahngarantien sollen nur angeht werden über alle Tarifveränderungen und sonstige wichtigen Verwaltungsmaßnahmen. Man musste hierbei festhalten, weil man sonst aus denken ein wahres Eisenbahnparlament gemacht hätte, welches die Verantwortlichkeit des Ministers gegenüber dem Landtag absorbirt haben würde. Unbereits ist die Änderung bei den Abweichungen von dem dem Landtag mitzubehalten Normaltarifen eine Pflicht des Ministers. Die mitten im Leben des Volks stehenden Mitglieder haben alle Gelegenheit, bei allen wichtigen Regierung ihre Stimme wirken zu lassen. Die Art der Zulassung der Eisenbahngarantien wird die Befolgung einseitiger Interessen verhindern, zumal der Landtag selbst sechs Mitglieder in den Landesparlamenten delegirt. Die Verhandlungen der Eisenbahngarantien werden andererseits das Staatsamtenthum in fortwährendem Contact mit den wirtschaftlichen Bewegungen erhalten und jede Veränderung der Verwaltung zu verhüten geeignet sein. Fast noch wichtiger aber ist dieses ist die Bestimmung, dass die Regierungen des Eisenbahnsatzes vorher zu publiciren ist, damit finden alle durch die beschriebenen Veränderungen betroffenen Interessen Gelegenheit, sich vernahmen zu lassen und die Schaffung vollendeter Thatsachen abzuwehren.

Neue neue Organisation auf einem neuen Gebiete ist in mancher Beziehung ein Versuch und muss sich günstige und ungünstige Prophezeiungen gefallen lassen. Wollte man sich aber nicht einfach resigniren, die ganze Verwaltung der Eisenbahnen und das Tarifwesen einfach in die Hand des Ministers zu legen, was doch gewiss den Wünschen der großen Mehrheit des Volks nicht entspricht, so blieb kaum ein anderer Weg übrig als der eingeschlagene. Man wird daher mit Ruhe und ohne überpannte Erwartungen den Erfolg abwarten haben, ohne sich für die Zukunft den durch die Erwartung an die Hand gegebenen Verbesserungen zu verschießen.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 15. December. Heute Morgen ist in einem Schacht der Saline „Wibelmöglück“ bei Hall

ein Brand ausgebrochen. Die Mannschaft ist theils todt, theils verunndet.

Wien, 15. December. Der Club der liberalen Partei beschloß, auf seinem früheren Standpunkte betreffs des Budgetgesetzes zu beharren, jedoch ist dieser Beschluß kein bindender für die einzelnen Mitglieder des Clubs. Der Obmann des Clubs, Weber, erstattete Bericht über seine Ausübung beim Kaiser.

Das Abgeordnetenhaus nahm das provisorische Budgetgesetz an und stimmte dem Vertrag mit Frankreich hinsichtlich des Armenrechtes, so wie der provisorischen Handelsconvention mit Frankreich zu. Das Gesetz, betreffend die Ermächtigung zur Verlängerung des Handelsvertrages mit Deutschland wurde nach längerer Debatte unter Ablehnung des Antrages des Abg. Friedrich Sues, wonach die Verlängerung nicht auf 6, sondern nur auf 2 Monate erfolgen sollte, unverändert angenommen. — Mittwoch findet der mündliche Bericht Verbrauchsverhältnisse statt.

Paris, 15. December. Für die Bimalawege wurde ein Kredit von 80 Millionen Francs bewilligt. — Die Budgetcommission hat sämtliche von dem Senate beschlossene Modificationen des Budgets abgelehnt.

Petersburg, 14. December. Die officiellen Ernennungen für verschiedene diplomatische Posten werden wahrscheinlich in diesen Tagen publicirt werden; für den Berliner Botschaftsposten ist Herr v. Saburoff designirt.

London, 15. December. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Bombay von gestern, ein Regiment habe Ordre erhalten, unverzüglich nach Birma abzugehen.

Kalkutta, 15. December. Nach einem Telegramm des Generals Roberts dauern die Kämpfe in Afghanistan ununterbrochen fort. Der Feind dringt noch immer mit starken Streitkräften vor. General Roberts beschloß, die Höhen oberhalb Kabul zu verlassen und seine Truppen im Cantonement von Sierrus (P) zu concentriren. Die Generale Songh (in Gandomah) und Arbutnot (in Zella-labad) erhielten Befehl, nach Kabul zu marchiren. Die Verbindungen sind noch nicht unterbrochen, doch herrscht die Befürchtung, die Aufregung werde unter den afghanischen Stämmen weiter um sich greifen. Die Regierung hat hinerreichende Streitkräfte zur Verfügung, um allen Vorfällen entgegenzutreten zu können.

Agafia, 15. December. Nach hier aus Albanien eingegangenen Nachrichten hat die Pforte eine Proclamation erlassen, in welcher sie daran erinnert, dass die Gession der Districte von Plawa und Guffine durch den Vertrag von Berlin aufserlegt worden sei. Der von einem Theile der Bewohner beabsichtigte Widerstand würde keinen andern Erfolg haben, als ein unnützes Blutvergießen.

Samuel Brachmann's Bekehrung.

Eine einfache Weihnachtsgeschichte
von Georg Kuphofs.
(Fortsetzung.)

Al und jeder Theorie zum Trost brachte der Gott des Erlebens ein eigenhändig bewegten, sich in Gedanken seit langen Jahren im Male angelegentlich mit einem weiblichen Wesen beschäftigten. „...“ sein lieblich Bild, seine amütsende Scene, in welcher er und eine ... Schöne allein Gloria verlebten Charakteres trieben. Jemand führte dem Kernten die Klippfische und ihn in derselben als einem Insaßen vor, der sein Verstum nicht gelernt und dieserhalb einige Dörfligen gefaselterer Sorte hinzunehmen hatte.

Wer geduldet ist, jede Nacht die 1 Uhr und noch länger im Wirthshaus zu sitzen, wird, wenn er einmal vor Witternacht schlummer findet, des Morgens zu einer ihm höchst ungewöhnlichen Zeit aufwachen und zu der Erkenntnis kommen, daß es sein Angewohnes hat, mit vollkommen klarem Kopfe den kommenden Tage entgegen sehen zu können.

So erging es Herrn Samuel Brachmann. Schon gegen 1 Uhr verließ er sein Heim mit dem Vorsatze, die frühe Winterluft mit vollen Zügen zu genießen und gleichzeitig zu studiren, in wie fern die heutige Physiognomie der Stadt von der anderen Tage verschieden sei.

Plötzlich durchzog er Straßen und Gassen, freute sich über die Freude der an den Heranherlugenden oder sich im freien zummelnden Jugend, und ließ sich durch Trommeln und Pfeifen, durch Narren und Trompeten seine gute Laune nicht verdrängen.

Nach weichenhändigem Herumspazieren konnte er seine Schritte der trauten Stammgasse mit dem festen Schritte zu, in ihr den Appetit zu befriedigen, welchen die Frühwunderung hervorgerufen hatte.

Zu Nothe der Götter aber war beschloßen worden, dieses Vornehmen sollte unausgeführt bleiben.

Beim Passiren einer der Hauptstraßen der Stadt wurde der langsam seinem Ziele Zutretende plötzlich von einem kleinen Knaben attackirt, der sich mit beiden Händen seiner Redten bemächtigte, dieselbe nach besten Kräften schüttelte und lustig rief: „Bergnügtes Weihnachtsgeschenk, Herr Baumeister!“

Derselbe sah dem reichgekleideten Wüdhgen fragend in das freundvertrauliche, hübsche Angesicht und sagte in seiner gemüthvollen, ruhigen Weise:

„Danke, mein Jüngelchen! Wünsche Dir übrigens ein Gleiches! Würdest mich nicht wieder erkaunt hätte. Noch mehr aber wüdherte ich mich, von Dir nicht vergessen worden zu sein, sitzmalen wenn ich in Betracht ziehe, daß Du an jenem denkwürdigen Tage Deines Schreckens halber kaum an ein andächtiges Besprechen meiner Person denken konntest.“

„Ich sehe Dich jeden Tag!“ triumphierte der Kleine.

„So! Und wo?“

„Wenn Du an Großpappas's Haus wüdhst und in Dein Bureau gehst. Lante und ich sitzen jedesmal am ...“

Der Knabe unterbrach seine Rede plötzlich und rief jubelnd: „Da ist die Lante! Ich bin ihr ausgefallen, als ich Dich von Weitem kommen sah.“

„Nichtest er verunglückt, als ich Dich von Weitem kommen sah.“

„Nichtest er verunglückt, als ich Dich von Weitem kommen sah.“

Der Knabe änderte die Situation in kurz angebundener Weise. Er ließ die Hand des Architekten los, ließ auf seine Verwandte zu und zog sie, die sich zaghaft seinem Willen fügte, zu dem verwundert dreihundertmalen neu erworbenen Freunde.

„Da ist die Lante! Rede mit ihr!“ sagte das Jüngelchen triumphant und befehlend zugleich.

Samuel lächelte. Ihm gefiel der Ton der herrischen Knabenrede, noch mehr aber heimelte ihn die schüchternen, niedererschlagene Miene des hübschen Mädchens an, das hilflos, seines Wortes mächtig, vor ihm stand.

„Wenn der junge Herr kommandirt, muß folge geleistet werden.“ sagte er langsam. „Ich rede also und bitte Sie, mein Fräulein, die anständige Verhörung entgegen zu nehmen, daß ich unschuldig an der Art und Weise bin, wie mir eine städtisch gemachte Bekanntschaft erneuert. Der Wirthshaus hier hat einzig und allein das Unheil angereicht, welches sich hoffentlich in Peil vermindert läßt. Darf ich den Versuch hierzu wagen? Darf ich Sie auf Ihrem Wege begleiten?“

„Nichtlich!“ bemerkte halbwohl der Knabe, indem seine Lante bejahend das Köpfchen senkte und ziemlich ungeschickt den Nefsen zwischen sich und den Frager postierte.

Der war nicht der Mann, sich durch die Verlegenheit Anderer ansetzen zu lassen. Munter plaudernd ging er firtzig und wußte durch seinen Humor der jugendlichen Lante nicht nur die anstehende Befangenheit zu rauben, sondern sie auch zu bewegen, ihr Mäulchen in Thätigkeit zu setzen und ihm mitzutheilen, daß sie ihn zu jener Zeit, wo er sie das erste Mal erlobte, bereits oft gesehen und seinen Namen und Stand gekannt habe.

Sie erlaubte ihn mit großer Ernsthaftigkeit, sich über diese Thatsache nicht zu verwundern, ihr Vater sei der Stadtrath Wörting, dem er Besuch gemacht, als er seine Stellung in der Hauptstadt angetreten und mit welchem er dienstlich vielfach zu verkehren habe.

Der Baumeister schüttelte das bärtige Haupt, halb trüblich, halb lustig lächelnd.

Bekanntmachungen.

Gestickte Hosenträger — gestickte Portemonnaies — gestickte Cigarrenetuis — gestickte Geldbörsen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl, neuem Sortiment und sehr billigen Preisen. **Albert Hensel, Leipzigerstraße 1.**

Grosser Ausverkauf.

In Folge Separation mit meinem Schwager wird der Ausverkauf meines bedeutenden Lagers, bestehend in

**Paletots, Radmänteln, Havelocks, Jacken etc.,
Tuchen, Buckskins, Kleiderstoffen, Seiden- und Leinen-Waaren**

so weit mein Vorrath reicht, bis zum 31. December d. Js. fortgesetzt. Ich erlaube mir das geehrte Publikum auf meine in den hiesigen Zeitungen bereits erschienene Preisliste wiederholt aufmerksam zu machen und dürfte sich nicht bald wieder Gelegenheit bieten, zu so aussergewöhnlich billigen Preisen vortheilhafte Weihnachts-Einkäufe machen zu können.

Louis Sachs, gr. Ulrichsstraße 24.

A. L. Müller & Co., Halle a. S., Poststr. 8,

empfehlen zum Einkauf von **Weihnachtsgeschenken**

ihre reichhaltige Lager:



Wiener Kaffeemaschinen, Schwungkessel mit Berzeliuslampen, Eierkocher, Kaffee- und Theeservice in engl. Thonc. Kupfer u. Britannia, Wiener Tablets edrig u. oval in Eiche und Nussbaumholz in allen Größen, Servirtische, Schwedische Cabarets, Bier-Service, Butter- und Käseteller, Menagen, Gewürz-, Gemüseschränke, Etagèren, Tischlocken, Vorlege-, Ess- und Theelöffel, Messer und Gabeln,

Salon-, Tisch- und Hängelampen, bunte Aepeln, ff. lauk. Torf- u. Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer mit dazu passenden Feuergeräthen, Ofenschirme, Regenschirmständer, Kunstgussgegenstände, eiserne Blumentopfstände, eis. Blumentische, eis. Christbaumständer, Salters Familienwaagen, Messerputzmaschinen, Wäschrollen, Wringmaschinen, Aufwaschtische, Eis-schränke,



emall. Koch- u. Bratgeschirre in Gusseisen und Blech zu sehr billigen, aber festen Preisen.



Gesangbücher in soliden einfachen, sowie hochfeinen Einbänden empfiehlt billigst **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Bühende u. Blutzpflanzen aller Art, Jardiniere, Quodlibets.

Stolze's Blumenhalle
gr. Ulrichsstr. 48, am Münchener Bräuhaus,
ladet zum Besuch ihrer sehr reichhaltigen
Weihnachts-Ausstellung
ganz ergebenst ein.
Größte Auswahl, stets das Neueste in den Kreislern der künftigen Blumen-Industrie und Kunstgärtneri.
Baum-lämme, Ständer, Schalen, Körben etc. etc.

Aecht Strassburger Gänseleber-pasteten empfing **Wilh. Schubert.**
Frische Trüffeln, Prima silbergrauen Astrach. Caviar, Rügenwalder Gänsebrüste, Lüneburger Fürsten-Bricken Aecht Italiener Maronen empfing **Wilh. Schubert,** große Stein- und große Ulrichsstraßen-Ecke.

Morgen-Röcke

in Lama, Filz, Zephir etc.,

neueste und geschmackvollste Ausführung von den einfachsten bis zu den elegantesten zu **äusserst niedrigen Preisen** empfiehlt

J. Schmuckler.

Reise- und Schlafdecken

empfeilt das Neueste in den schönsten Dessins zu bekannt billigen Preisen. Desgl.

Läufer,

Sopha- und Bettvorlagen.

Pferdedecken

gefüttert und ungefüttert, Bahndecken mit Brust- und Kopfschüd empfiehlt in bester Ausführung. Sein großes Lager von

Säcken und Planen

empfeilt zu Fabrikpreisen

F. Lehmann früher Pfaffenberg.

Wild-Waschleder-, Glace-

und Waschlederpelzhandschuh

empfeilt **Chr. Voigt.**

Passendstes Geschenk für den **Weihnachtstisch!** Empfehlenswerth für jede Familie. Ausgezeichnet auf der Reise, besonders zur See, auf der Jagd, in den Fabriken, Gewöben etc. etc. **Gegründet 1846.**



bekannt unter der Devise: *Occidit, qui non servat,* von dem *Erfinder* und *alleinigen Inhaber* **H. UNDERBERG-ALBRECHT** aus *Beilhausen* in *Rheinberg* am *Niederrhein*. *K. K. Hoflieferant*. In ganzen und halben Flaschen und in Flacons *echt* zu haben *allenthalben* bei den *bekanntesten* *Herren Debitanten*. *Warnung* vor *Flaschen* ohne *mein* *Siegel* und *ohne* die *Firma*: **H. Underberg-Albrecht.**

Ein Kaufmann mit Vermögen von 30-40000. beabsichtigt als thätiger **Theilnehmer** in ein bereits bestehendes nachweislich rentables Geschäft einzutreten. Reflectanten beliehen unter näherer Angabe der Geschäftsbranche und der Bedingungen unter Chiffre H. V. 581 ihre Mittheilungen bei **Haasenstein & Vogler** in *Magdeburg* niederzulegen.

Die Vertheilung an der in diesem Jahre erbauten zweiten hiesigen Schule soll zu Herrn 1880 befest werden. Gehalt bei freier Wohnung und Heizung 900 A. einschließlich für den Unterricht. Mitteilungen und Zeugnisse sind baldigst dem Unterscheidenden zuzuschicken. *Wohnsitz* bei *Leutzschenthal* *Schulze P.*

Ein junger thätiger Landwirth sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder Newjahr als Verwalter anderweit Stellung. Zu erfragen *Leipzig*, *Äbnerstraße 6* bei *Herrn Göpner.*

Zu **praktischen Weihnachtsgeschenken** halte mein reichhaltiges Lager von: **Tee- u. Kohlenkasten** eis. Ofenvorsetzer in Gusseisen u. Blech. **Ofenschirme** (auch werden solche nach Maass sofort angefertigt), **Feuergeräthständer** mit Geräthen, **Regenschirmständer, Wirthschaftswaagen, Brodschneidemaschinen, Blau email. Blech. und guss. Koch- u. Bratgeschirr, Fleisch-Bad-Stöcke, Gemüse- und Gewürzschränke, Salz- u. Wehlfässer, Warmflaschen u. Warmsteine, Eiserne Flaschenschränke, Solinger Tisch-Messer u. Gabeln** die **ausserordentlich billiger** Preisstellung bestens empfohlen. **Wilh. Heckert, gr. Ulrichsstraße 60.**

Mikroscope, Lupen, Taschenthermometer, Compasse, Lese gläser empfiehlt

Otto Unbekannt, Kleinschmeden. Ein älterer erfahrener Kaufmann erbetet sich gegen mässiges Honorar zur Führung von Büchern u. Ausrechnungen zc. Gef. Offerten sub # 6633. an **J. Bark & Co.** erbeten.

Stadt-Theater. Mittwoch den 17. December. Vorstellung im Abonnement. **Ganz neu! Zum 4. Male: Ganz neu! Wohlthätige Frauen,** Lustspiel in 4 Acten von P. Arronge. **Donnerstag: Das Glas Wasser.**

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Gestern Abend 11 Uhr verschied in ihrem vierundsechzigsten Lebensjahre nach fünfzigem Krankenlager unsere innigstgeliebte Gattin u. Mutter, Frau **Friederike Menicke** geb. **Schröter**, was wir hierdurch statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten tiefbeträbt anzeigen. *Lebejun*, d. 15. Dec. 1879. *Die Hinterbliebenen.*

Das Feld- und Forstpolizeigesetz in der Fassung der Commissionärheft.

Der Bericht der Commission zur Vorberathung des Feld- und Forstpolizeigesetzes hat ergeben, dass die schweren insbesondere aus den westlichen Theilen der Monarchie erhobenen Bedenken gegen die Auffassung, wonach es darauf ankomme, ein Gesetz zu schaffen, welches den Feld- und Waldbesitzer nicht bloß gegen Beschädigungen und Schädigungen, sondern auch in Ausübung seiner nachdenklichen Willkür keinen Einfluss auf das Resultat dieser Vorberathung gehabt haben. Die Commission hat nicht bloß den sogenannten Feldfriedensbruch beibehalten, sondern sogar im § 10 bestimmt, daß schon Derjenige strafbar sei, welcher überhaupt auf einem fremden Grundstücke, gleichgültig ob dasselbe bestellt sei oder nicht, und ob er dem Besitzer in irgend einer Weise Schaden zufüge, gese. Die bisherigen Bestimmungen bestrafen nur das Gehen auf einem fremden bestellten Feldstücke, oder auf einer Wiese vor Abringung der Ernte. Jetzt soll auch der, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Besitzer es durch Warnungszeichen oder sonst verboten hat, bestraft werden, der nur wenige Schritte vom Wege ab auf ein Brachstück, auf ein bloßes Steingrübchen oder eine Sandhohle, wo auch nicht ein Grasalm wächst, tritt. Man sieht erkaunt vor einem Gesetzesentwurfem, welches auch den des Unfugs schuldig erachtet, der, um die Schönheiten der Natur zu genießen, vom Wege ab zu einem Aussichtspunkte sich begibt, der einen ihm nicht gehörigen Wald betritt, der eine Blume, ein Blatt, eine Blere pflückt, ohne im geringsten dabei etwas zu thun, was den Grundbesitzer benachteiligt. Ein solches Resultat der Vorberathung läßt sich wohl nur dadurch erklären, daß man bei der Wahl der Commissionmitglieder, nicht ahnend, daß ein Widerstreit der Interessen sich entwickeln könnte, wesentlich auf Feld- und Waldbesitzer Rücksicht nahm. Sehr beachtenswerth für das Zustandekommen des Gesetzes dürfte der Umstand sein, daß die Auffassung dessen, was in obiger Beziehung Rechts und legislatorisches Bedürfnis ist, in den verschiedenen Provinzen sehr verschieden ist. Während der Rheinländer, der Hess, der Nassauer, der Westphale, der Hannoveraner, der Sächse, der Schleier sich nicht nehmen lassen wollen, was sie, ohne den Grundbesitzer irgend zu beeinträchtigen, von der Schönheit und den Gaben der Natur und insbesondere im Gebirge und Walde genießen können, mag es in den ausgedehnten Feld-, Weide- und Waldflächen der südlicheren Theile der Monarchie auffällig und verdächtig sein, wenn ein fremder Mensch sich dort bewegt. Die dortige Landbevölkerung mag, abgesehen von den Städten, auch andere Anschauungen von der Herrschaft über die Grundstücke haben. Woher das gekommen, ließe sich un schwer historisch nachweisen. Es entsteht aber die Frage, ob bei solcher Verschwiegenheit es thatschächlich ist, ein Gesetz zu schaffen, welches, tief eingreifend in die socialen Verhältnisse, über die ganze Monarchie sich erstrecken soll.

Wenn man kann zugeben, daß der Fortschritt der Civilisation auf die Verächtlichmachung des Sonderberechtigten an Grund und Boden, namentlich auf die Beseitigung der aus früherer Eigentums-Gemeinschaft übrig gebliebenen Servituten gerichtet ist. Man muß auch den Fortschritten darin bestimmen, daß auch der deutsche Wald im Interesse einer sorglichen Holzculturnach und nach von allen schädlichen Servituten gereinigt werde, nur nicht in dem Sturmtempo einer von Fortschrittstheorien getriebenen Gesetz-

gebung. Es muß und soll der dem Walde benachbarte kleine Landwirth genötigt werden, Streu und Futter nach Bedarf in seiner eigenen Wirtschaft zu erzeugen, statt dieselben zum Nachtheil der Holzculturnach dem Walde zu entnehmen. Nur sollte dieser Stroh des Waldes überall mit Schonung und ohne Ueberlieferung vollzogen werden. Die Gesetzgebung mag auch Ursache haben, den Fortschritt zu verkümmern, sowohl durch Verächtlichmachung der Freiheitsstrafen wie auch durch Kürzungen für ein leichtes und rasches Verfahren in Forst-Erstatlungen. In letzterer Beziehung mag ein verbessertes Forstpolizeigesetz dringendes Bedürfnis sein, und wir glauben gern, daß der vorliegende Gesetzesentwurf, sobald er von seinen Auswüchsen und Ueberreibungen gereinigt sein wird, eine Wohlthat sein kann für die deutsche Forstculturnach. Aber der Gesetzesentwurf, wie er vorliegt, übertritt nicht etwa bloß die Strenge und Zurechnlichkeit des Forstschutzes, sondern führt einen in Deutschland bisher ganz unbefannten Begriff des schroffen und rücksichtslosen römischen Privatigentums am Walde ein. Der Entwurf geht so weit, plötzlich den gelammten Wald, nicht bloß den unfriedigen Jagdparc oder Saatkamp, dem Hause und Hausgarten gleichzustellen und von Hausfriedensbruch zu reden, so daß ein Spazirgänger des Friedensbruchs schuldig wird, wenn er durch den Wald spazirt, den die Gemeinde und deren Bewohner bisher immer nur als ihren öffentlichen Lustgarten und prächtigen Festsaal betrachtet haben.

Mit Recht rüft die „K. Z.“ den stillen Grundbesitzer zu, sie möchten sich doch der Rechtsanalogie von einem anderen Gebiete des agrarischen Rechts erinnern, des ihnen so sehr am Herzen liegenden Jagdrechts. Wie haben sie geschrien, als im Jahre dieses Jahres so viele „Servituten“ von den Ackerbauern der Bauern abgenommen wurde, und wie bald haben sie die Wiederherstellung erkräftigt und — soweit der gebundene Kern des Rechts reicht — auch erlangt. Wogen sie bei Einführung der Jagdgesetze aus politischen Sicherheitsgründen abstrahirt; die Schönezeiten und das Verbot an den Ackerbesitzer, das von seinen Früchten lassende Wild anders abzuheben und verzehigen, denn als Stroh der gefundenen Jagdfrucht. In den Grenzen einer verhängigen Jagdordnung muß auch dem Bauer sich das gefundene und abzuheben, so wie das Recht des Reinkauben und Säubens auf Waldesfuß und Waldbesitz geachtet und durch eine verständige „Waldordnung“ geschützt werden. Wer unbefugt die ortenthaltenen Holzcuturnach wissenschaftlich zu nahe tritt, die Pflanzlinge in den Saatkamp beschädigt oder junge Laubbäume zu Schnittbüchsen scheidet, soll streng und rasch bestraft werden, wer aber um Pflanzlinge durch den freien Strohgraswald schneidet und einige Erdbereuen samtelt zur Bäume in dem mitgebrachten Heim und ein Eichenlaub-Schleichen sich und den Hut legt, der bestraft sich nur eines von den Vätern ererbten Rechts, das eben so geschützt und verhängig ungenutzt werden soll wie das Jagdrecht der Bäter für „Junke und Honoratioren!“

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. December.

Der Kronprinz wird sich dem Vernehmen nach am 23. Januar nach Peggel zurückgeben. Wie der „Nat. Ztg.“ aus Genoa vom 11. D. geschrieben wird, unternimmt die Kronprinzessin trotz der an der Riviera in diesem Jahre herrschenden Winterfälle von Peggel aus mit den

Prinzessinnen und ihrem Gefolge zu Fuß und zu Wagen Aufzüge in die Umgegend. Keutlich starrte sie d. m. Künderalp von Peggel einen Besuch ab, besichtigte alle Räume und wohnte dem Unterrichte eine Zeit lang bei. Ein siebenjähriges Mädchen überreichte ihr einen Blumenstrauß nebst einem arigen Gedichte. Die hohe Frau äußerte sich sehr befriedigt von dem Besuche und ließ der Anfall ein anfehlbares Zeichen überreichen.

Die preussischen Garde-Officiere, welche zur Theilnahme an der Pohjzeifer in Madrid commandirt waren, sind am 14. D. Morgens in Paris wieder angekommen und gedachten, am folgenden Tage die Rückreise nach Berlin fortzusetzen. Die Herren rühmen sehr die überaus zuvorkommende Aufnahme nicht nur am spanischen Hofe und in der Madrider Gesellschaft, sondern auch auf einem kurzen Ausflug nach dem Süden, wo sie von allen Theilen der Bevölkerung, mit denen sie in Berührung kamen, auf's Freundlichste empfangen wurden.

Das Abgeordnetenhaus hatte in der vorigen Session in Betreff der oberen Leitung des gewerblichen Unterrichtswesens die Staatsregierung aufgefordert, eine ständige Commission, am welcher u. A. auch sachkundige Mitglieder, insbesondere aus dem Gewerbe- und Handwerksstände theilzunehmen, einzusetzen, die bei der weiteren Entwicklung des technischen Schulwesens und bei wichtigeren Fragen der Verwaltung, namentlich des Berufungswesens, gehört werden soll. Darauf hat das Ministerium die Entschliessung mitgetheilt, daß die Commission demnachst aufzusammeln und im Laufe des jetzigen Winters veranlaßt werden soll, sich über einzelne, zur Zeit besonders in Betracht kommende Fragen aus dem Gebiete des technischen Unterrichtswesens gutachtlich zu äußern. Dagegen hat das Ministerium auf einen anderen Beschluß: „in Erwägung zu ziehen, ob es nicht zweckmäßig sei, eine organische Einrichtung (obersten Unterrichtsamt) zu schaffen, welche als beratende Behörde dem Unterrichtsminister zur Seite steht“, es nicht für zweckmäßig erachtet, für den Bereich der für allgemeine Bildung bestimmten Schulen die Herbeiführung einer solchen ständigen Körperschaft (obersten Unterrichtsamt), welche als beratende Behörde dem Minister zur Seite zu stehen habe, in Aussicht zu nehmen.“ Weiterertheilt, bemerkt dazu die „N. Z.“, halten es im Interesse der Erziehung, an der die Familien und die pädagogische Wissenschaft doch auch ein Recht haben, für sehr nothwendig, einen solchen höchsten Unterrichtsamt einzurichten. Positivisch läßt sich das Abgeordnetenhaus dadurch nicht abhalten, diesen Punkt immer wieder zu betonen; er beruht den Liberalismus in seinem Prinzip und schiebt dem bureaukratischen störenden Schematismus einen Niegel vor.

Das „Memeler Dampfboot“ veröffentlicht einen amtlichen, dem Rheber Cassiller, Befitzer des Dampfers „Falt“, von dem Kaiserlichen Magistrate ertheilten Befehde, nach welchem die russischen Dampfer „Kreps“ und „Kreft“ bis jetzt keine Gewerke zur See begabt haben sondern erst nachträglich pro 1879/80 in Zugang gestellt worden sind.

Preussischer Landtag.

Das Herrenhaus genehmigt in seiner heutigen Sitzung ohne Bedenke und unter dem Nachtrag zu dem revidirten Statute der Allenssteiner Kreisorganisation für Meliorationsanlagen vom 30. Mai 1853 und ging zur Verhandlung des Geses-

selbe Banderillero mit derselben Sicherheit sein Meisterstück, zu anderen Götzen habe, so wurde mir erzählt, dasselbe noch mit gebundenen Händen gehen. Das große Stiergeschäft brach sich eben den bedauerlichen Zwischenfall. Einzelnen aus dem Publikum und einer Anzahl von Götzen waren die ihnen angelegenen Blöße nicht nahe genug am Schaulust; damit ihnen kein Detail entgehen konnte, legten sie sich auf die Brüllung der Arena, was eigentlich verboten ist, und so kam man sich die Aufregung denken, als gelegentlich der großen Stiergeheule nicht nur ein Mann in die Barriere überigte und rasend den Corridor bis zur nächsten Wache durchstürzte, welche, indem sie rasch geöffnet wurde, den Corridor abwärts und das Thier zwang, in die Arena zurückzutreten. Wie und möglich sich damals die Leute alle rasig genug retten konnten, das wird mir nicht erzählt. Glücklicherweise hat er nur einen Armbruch und etliche Contusionen erlitten und befindet sich bereits außer Gefahr. Nach dieser Katastrophe entloh Frau Risolen, einer Ohnmacht nahe, dem Schaulust, welchem sie ohnedies fast unangenehm den Rücken zugestrichelt hätte. Sie dachte mit einem zweifelhaften Unwohlsein das zweifelhafte Recht, bebauten zu können, was ein Stiergeschäft gehest. Und die beizumischen Mädchen in der Nachbarschaft lachten, übertraten und jubelten bis zum Schiffe, und beim Nachhausegehen ließe ich von dem für die Jahrestzeit großen Götze, pro doch zwei Menschenleben auf dem Spiele standen. Am zweiten Morgen nach dem Zwischenfall wurde eine Anzahl von Menschenleben zum Glück nicht zu befragen, doch erregte sich ein eigenthümlicher Zwischenfall, den ich zur Vervollständigung des Bildes lo wiederholen will, wie er mir erzählt wurde. Einer dieser sich über die Barriere rettete, bei der Gewalt des Stiezes ein Horn brach. Nach den Regeln der Stiergeheule ist er damit kampfunfähig geworden. Am gait es also, ihn aus der Arena hinauszuwringen. Der Schmerz des Hornbruchs hatte aber das Thier geradezu rasend gemacht, so daß es beständig nach neuen Opfern suchte und anholte den Kampfplatz nicht nur die vier Reihen zweifelte größte geöffnete Ausgange des Stadions wollte. Aber man war auch für diesen Fall vorzusehen. Was nicht in das gehen wollte, das sollte die Leibe werden. Man trieb über bis fünf Rufe in die Arena, die den Horn des Stiezes bestmöglichst loslösen, aber dieser wart sich zunächst auf die Zwirner und löst dann erst weiteren Geiseln zugänglich, da er sie alle in die Flucht jagte. So oft sie sich wieder zeigten, um die Rufe hinauszuweisen, damit ihnen der grimmige Stier folgt, drang dieser wieder auf sie ein. Man mußte zur über ihn warten, bis die Rufe sich von selbst zurückgewogen, wer einjuzeh dann der Stier gutwillig das Gefesse gab. — Das ist ein Beispiel, das dem Stier doch Leben rettet, ein Erfolg in einem anderen zu bewundernden Leben gegeben werden, denn es will die Zahl der Opfer voll haben.

Anblick; Frau Risolen neben uns war einer Ohnmacht nahe und in der Folge lag ich mir schredenähnlich und von der Arena abgewanderte Gesichter, während die Erbprinzessin Elisabeth, einer Ohnmacht nahe, hinter uns im Hintergrund zu stehen, während sie sich nicht sehen zu lassen. Während der paar Stunden, welche ich mich von der Wange abgewandt hatte, war der Stier nicht unthätig geblieben. Ein todes Pferd, welche Reiter mit ein paar Querschnitten davonkommen, gab Zeugnis davon. Man verfolgte die beiden Thiere, welche die nach dem Stier nicht in Ordnung übertrug, und wiedererten und in ihrer schwarzen spanischen Tracht mit den bunten Federn am Hut recht malig ausseh, aber wehrlos kammit ihren Fieber den Thiere preisgegeben sind, wenn es diesem Befall, sich auf die zu lösen. Wohl hat man jedesmal die Capadores zur Hand, um sie abzuheben, aber wenn er doch bei seinem Angriff beharrt — und das soll ab und zu vorkommen — dann sind die beiden Thiere rettungslos verloren. Und wogu steht die Worte der Bellerophon unter der Königstige im Circus? Wiederholt rannten die Reiter gegen sie an, sie wurden allerdings diesmal immer mit schließlichen Zurückweichen, aber man erzählte mir, daß dies keineswegs immer der Fall sei und d-h im Sommer, da die Stiere viel wüthender, einige derselben wie rasend in die Bhalan eindringen und im Fluge zwei bis drei der Leute niederwerfen und tödten. Darum und weil das von ihnen erlegte Thier ihnen als Beute geachtet, nehmen sie gern Besuche und machen theilweise das Thier auf jammervolle Art nieder, wenn sie es im Bereich ihrer Gabelarden zum Fall bringen können. Beim zweiten Stiergeschäft, so wurde mir erzählt, megesten sie einen Stier mit solcher Gewalt, daß er sich nicht mehr bewegen konnte, bis er endlich durch den Stier, auf diese Weise einen Wehrstills des Gebirgs zu verjagen. Und diese Garde marschirt dann nach dem Stiergeschäft im Triumph mit den blutigen Bellerophon durch die Stadt! An Stelle der Cavaleros an plaza tratren nunmehr die Banderilleros ein. Die Banderilleros der Zahl ihrer Stiezes länger, mit farbigen Papier geschmückt, am Ende mit einem Widerhaken versehen, so daß sie, einmal in das Fesseln eingedrungen, darin festhaften und sich bei den Bewegungen des Thieres nur noch fester grabt. Der Banderillero lief in jeder Hand einen farbigen Pfeil. Er stellt sich dem Thier entgegen, das ihm von dem Capadore zugeworfen wird, hebt die beiden Pfeile in den Händen hoch und erwehnt das Besessenen des Thieres. Am allerersten Augenblick weicht er mit dem Körper dem Stieze jult um das Alernotwendigste aus und löst fernertests die Pfeile dem Thiere in beide Schuftern, so daß sie darin festhaften und beiderseits herabhängend in Speit und in beide Pfeile, so wird er verdrängt. — einläng der Doppelstich, so löst ihn freitrenstlich. Jubel. Für jeden Stier sind drei Banderilleros bestimmt. Bei einem der Stiere benahmen sie sich so geschickt, daß sie dem Thiere rasend zum einander, als das Auge zu folgen vermochte, die Pfeile lungschweigend aufsteckten. Die Banderilleros der Zahl ihrer Stiezes länger, mit farbigen Papier geschmückt, am Ende mit einem Widerhaken versehen, so daß sie, einmal in das Fesseln eingedrungen, darin festhaften und sich bei den Bewegungen des Thieres nur noch fester grabt. Der Banderillero lief in jeder Hand einen farbigen Pfeil. Er stellt sich dem Thier entgegen, das ihm von dem Capadore zugeworfen wird, hebt die beiden Pfeile in den Händen hoch und erwehnt das Besessenen des Thieres. Am allerersten Augenblick erit er sich bei der Lottähne und das nach der Seite aus, der Stier aber rannte über den Stahl hinweg und brüllte vor Wuth über die Geschicklichkeit seines Gegners und vor Schmerz über die Wunden, in denen lungschweigend die Pfeile saßen. Doch zwei mal wiederholte der

Stiergeheule in Madrid.

Ueber das zu Ehren der Königin Christine in Madrid veranstaltete Stiergeheule, über welches wir bereits berichtet haben, berichtet der „K. Z.“ aus Madrid vom 12. D. November. Erweitert die Schilderung des großen Stiergeheules zu Ende führen, weil ich das Benize nachtragen, was vom gestrigen Tage noch zu sagen ist. Abermalis wohnten das Königspaar und der gesamte Hof dem Stiergeheule bei, welchem abermals unter Zuzug und Zuzug die junge Königin präsierte. Es ist der für ihre zarte Königstige kein Ereignis dieses grauamen Sports ist und in intimen Hofkreise erzählt man sich heute schon, daß die junge Königin sich Zuzug antun mußte, um die Hälfte des Festprogramms zu erfüllen. Auch die Damen des Hofes mußten sehr gegen ihren Willen an dem Feste theilnehmen. Nach dem zweiten Gange im großen Stiergeheule, während der Pause, die durch das Beschleppen der Kadaver entstand, ertheilten mir einen Gast in unserer Ecke — einen Jähnen, lieben und illustren Frau — Christine Risolen. Ich glaube, die große Kallitinerin ist noch schöner geworden, seit ich sie bei dem letzten Gange im Stier geheule gesehen habe. Sie hat eine schöne Schönheit von der Art, daß sie noch gemüth, je näher man sie bewundern darf? — Ein Satz, so wohlthätig in die Lage, sie hat so verlegen um ein Blöden, da sie das wäre nicht finden konnte, und sie war so wohlthätig vor dem Schaulust, die die doch nicht lassen durfte, denn wer würde es wagen, das er in Madrid gewesen und kein Stiergeheule gesehen! Der dritte Stier war etwas gebrämmer als seine beiden Vorgänger und von schwarzwarer Farbe. Er löste die einen Belleros mit wilder Kraft auf den nächsten Belleros, er schloß das Pferd von vorn und schloß unter am Bauch, die Hände an einem Reiter doch empör und schübete beide von sich, daß das Pferd sich überdrehend und so heftig auf der ganzen Länge nach auf den Belleros fiel, daß dieser einige Rippen brach, eine Schimmerkitterung erlitt und beunruhigtes am Boden liegen blieb. Einmalige Schwereidung, welche die Reiter nicht verhindern konnten, die ihm damit von der Mithridat am Ende eines Menschen loslaufen? Nein, so billig sind Menschenleben noch nicht geworden! Der Belleros ist jetzt gestorben. ... Man trug ihn zum Plaze, er war lo hart wie eine Leiche. Nur die Rufe im Gesicht verrieth, daß noch Leben in diesem Thiere, denn sie verrieth die Krämpfe, die ihm nicht entziehen. Man jagte mir, daß namentlich die Belleros sich gern Wuth für ihr spärliches Amt zutreffen, ich kann nicht glauben, denn ihr Leben hängt in jebeimal an einem Paar — wie sollte dies nicht jebeimal in der Trunkenheit gerethen! Ich sah auf den Gefährten der Anderen jene Rufe lagern in der das ganze Benutzliche der großen Gefahr und die ganze Wohlthätigkeit, sie zu befehen, liegt. So hatte mich noch am selben Abend nach dem armen Thiere erkrankt, denn vielleicht jult diesmal der Wuth zu seinem Danderte gefüllt und der ihn aus der Fische ersehen sollte. Ich habe mich sehr beunruhigt, denn ich habe gesehen, daß die beiden Stunden aus, und hatte beim Erwachen Schwindel nach — Colicetes gestirbt. Man glaubte ihn gestirbt, denn — lo verdrückte man mir — der Spanier hat seinen Leben in seine. — Der arane Purtsche — geflern nur ihm das Lebens entlösen. Da doch und nicht mehr abzuwandern, welche der Stier je nachmalis angucken oder mit bewährter Geschicklichkeit lenken die Capadores, unangeseht ihr Leben wogend, das stolze Thier von seinen Opfern hinweg und man konnte den Bestimmungslinzen hinwegtragen und ihm das Pferd nachdrücken, das ihn, offen und lebend die eingewandte nach sich schleppend, folgte. Mir wurde schwindelich bei diesem schauderhaften

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung in der Halle'schen, Freimfelder, Giechensfelder und Gorbosser Mark, soweit letztere zur Stadt Halle gehört, soll in den bisherigen 5 Revieren auf die 6 Jahre vom Ende der gesetzlichen Jagdzeit des Winters 1879/80 bis zum Ende der gesetzlichen Jagdzeit des Winters 1885/86 im Termine den 29. December cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause in der Rathsküche des Baagegebäudes öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind schon vorher in unserer Kanzlei einzusehen.
Halle, den 5. December 1879.
Der Magistrat.

Vorschuss-Verein zu Merseburg e. G.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, ihre Quittungsbücher zur Revision und Feststellung des Guthabens für 1879 bis spätestens den 20. December cr. im Geschäftsbüro des Markt Nr. 31 abzuliefern.

Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben auf Kosten der Säumigen abgeholt.

Merseburg, d. 1. December 1879.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, eingetr. Gen. J. Bichter. M. Klingebell. A. Just.

Suchen erschien im Verlag von Eugen Strien in Zeitz und ist vorrätig in allen Buchhandlungen:

Erinnerungen an A. Wolters

von Willibald Beyschlag,

Doctor und Professor der Zoologie in Halle.
23 Bogen in 8^{er} mit einer Photographie des Verewigten und einer Auswahl seiner Gedichte.

Preis broch. 5 M. 50. eleg. geb. 6 M. 75.

Im gleichen Verlage erschienen früher:
Beyschlag, W., Aus dem Leben eines Frühvollendeten. 5. Aufl. broch. 6 M., geb. 7 M.
C. J. Nisch. Eine Lichtgestalt der neueren deutsch-evangelischen Kirchengeschichte. 8 M.

Frauen-Industrie-Schule

Director **Karl Weiss,**
Halle a. Saale.

Der Unterricht umfasst:

1. Die **gesamte Nadelarbeit:** Flickten, Stopfen, Kunststopfen; Weiss- u. Plattstickerei, Zierarbeiten; das Ausschneiden schadhafter Gegenstände.
 2. Das **Kleidernachen:** Maassnehmen, Zeichnen u. praktische Zuschneiden; vollständige grosse u. kleine Confection; geschmackvolle Arrangirung u. Garnirung; alte Sachen werden modernisirt.
 3. Die **Wäsche-fabrikation** in Verbindung mit der Nähmaschine; Bett-, Tisch-, Leibwäsche; Frauen-, Kinder- und Herrenwäsche; Hemdeneinsätze; Zerlegung der Maschinen.
- Für **Auswärtige** vorzügliche und billige Pension.
Ankünfte, Prospekte und Meldungen durch die Güte der Herren
Director **Marschner**, täglich 11-12 Uhr, Sprechzimmer im Volksschulhaus.
Rector **Dammann**, täglich 12-1 Uhr, Sprechzimmer im Waisenhaus.
Fr. **Elise Wildhagen**, Oberlehrerin, Auguststr. 9.

Schule für Zucker-Industrie zu Braunschweig

Beginn des Curfus am 14. März 1880.
Programm, Studienplan und Honorarbedingungen werden auf Verlangen frei und gratis zugefandt. **Verfähigen Schülern** wird nach Beendigung des Curfus Stellung vermittelt.

Die Direction:

Dr. R. Frühling und Dr. Julius Schulz.

Preis-Klavier- u. Violinschulen.

Die berufene und befähigte Kritik erklärt die nachstehenden Schulen und Ergänzungshefte als die **besten** aller existirenden:

- Urbach, **Preis-Klavierschule**, 6. Aufl. broch. 3 M., eleg. Halbrbzd. 4.50 M., Ganzleinenb. 5 M., in Goldsch. 6 M.
- **notwendige Fingerübungen**, 2.50 M.
- **ausgewählte Musikstücke**, 3 Hefte à 2 M.
- **finst. Sonetten**, 2 M.
- Schultz, **Preis-Violla- u. Violaschule**, 4.50 M.
- **Preis-Violinschule** apart 3 M.
- **Preis-Violaschule** apart 2 M.

Zu Weihnachtsgeschenken eignen sich die vorstehenden Musikalien ganz besonders.

Musikverlag von Siegmund & Volkening, Leipzig.

Die Schnelligkeit,

mit welcher jeder Zeitungleser die Nachrichten aus der Reichshauptstadt empfangt

giebt

bei der Wahl einer Berliner politischen Zeitung **wohl den geeignetsten Ausschlag.**

Durch einen neuen und eigenthümlichen Verordnungs-Apparat ist es der „Tribüne“ gelungen, betriebsmäßig alle übrigen liberalen Berliner Zeitungen weit zu übertrifft!

Es wird allen auswärtigen Abonnenten der „Tribüne“ die vollständige (nicht getheilte) tägliche Morgennummer der „Tribüne“ buchstützweise über 12 Stunden früher zugesandt, als sie die Morgen-Ausgabe einer anderen Berliner Zeitung empfangen. Beispielsweise erhalten die Abonnenten in Ebersfeld, Breslau, Danzig zc. durch die „Tribüne“ schon früh Morgens die Berliner Abend-Nachrichten und die vollständigen Berichte der Verhandlungen des Reichstags oder Abgeordnetenhauses vom Tage zuvor, wie denn überhaupt die Abonnenten der „Tribüne“ auf das Genaueste von allen Vorankündigungen der Reichshauptstadt schon früh Morgens unterrichtet sind, während alle übrigen Berliner Morgen-Zeitungen mit den erwähnten Mittheilungen erst am Abend desselben Tages eintreffen und meist erst am Morgen des nächsten Tages zur Ausgabe an die Abonnenten gelangen.

Die **Gratisausgabe** eines illustrierten Mittheilungsblattes, wie die „Berliner Wespens“, welches längt und unbekannt zu den besten Erscheinungen dieses Geures in Deutschland gezählt wird, kann das Abonnement auf die „Tribüne“ nur **doppelt so theilhaft** erscheinen lassen. Welche Blätter fallen von dem Abonnement mit 5.80 Mark und nehmen zu diesem Preise sämmtliche Postanstalten des deutschen Reiches Bestellungen entgegen.

Die Eppner'schen Uhren,

deren vorzügliche Leistungen sowie solide Ausstattung ihnen den besten Ruf verschafft haben, erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Uenhäuser 5, F. H. Kell, Uenhäuser 5, früher Gebr. Eppner & Comp.

Ortmalkasten, Porzellan- u. Aquarellmalkasten,

Malkasten für Schüler, Pastells, Spritzapparate von 1,25 an, für 2 Mark fert. vollständig; sowie alle Mal-, Zeichen- und Schularartikel nebst Gesangbüchern empfiehlt

H. Bretschneider, Mauergasse Nr. 3.

Christbaumschmuck und Lichthalter,

als: Lametta, Goldballons, Goldsterne und Tannenzapfen, Locken, Schlangen, Nässe zum Öffnen klingende Glocken, Eiszapfen, Brillantsterne, Silberzapfen, Guirlanden und Perlblech empfiehlt Wiederverkäufern und einzeln.

H. Bretschneider.

Stellung

fucht ein junges Mädchen aus anständiger Familie als Stütze der Hausfrau oder bei einer älteren Dame. Daselbst ist mit häuslichen Arbeiten vertraut und gewandt im Waschen feinerer Wäsche. Adressen sub M. L. 463 befördert die Annoncen-Exp. v. J. Barck & Co., Hannover, Breitstraße 29.

Für ein kräftiges gebildetes Mädchen, 18 Jahr alt, aus anständ. Beamtenfamilie, wird eine Stelle entweder zur Unterföhrung der Hausfrau oder als Gesellschafterin einer älteren Dame gesucht.

Das junge Mädchen hat die Buchführung erlernt und beabsichtigt nur geringes Gehalt, jedoch freundliche Behandlung.

Offerten werden durch **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg sub J. B. 585. erbeten.

Als Weihnachtsgeschenke empfehlen wir folgende in unserem Verlage erschienenen Werke:

Der junge Abenteuerer.

Eine unterhaltende und lehrreiche Geschichte für die Jugend von

August Carl.
Eleg. cart. 1 M. 50.

Friedrich Gerstäcker, der Weitzgerichte.

Ein Lebensbild, der deutschen Jugend vorgeführt von

August Carl.
Eleg. cart. 1 M. 2.—

Wunderblumen.

Märchen für große und kleine Kinder von

Pauline Schanz.
Eleg. cart. 1 M. 50.

Aus der Vogelwelt.

Charaktererzählungen, Vogelkämpfe, Jagdscenen zc. Zur Unterhaltung und Belehrung für die Jugend.

Bearbeitet von
G. Wunderlich.
Broch. 1 M. 3.—

Das kleine Laien-Brevier

für sinnige Frauen und Jungfrauen aus dem Nachlasse der Tante von

Marianne Bayer.
Eleg. gebunden mit reicher Goldprägung 1 M. 3.—

Gera, im December.
Issleib & Rietzschel.

Festgeschenke!

17. Aufl. Zu Geschenken empfohlen!

Pharus am Meere des Lebens.

Mittheilung für Geist und Herz von P. POUTELLE.

Neue Folge. 7. Aufl. eleg. geb. à M. 5.— in Prachtband à M. 7.

Pharus.

Illustrirt von Ad. Schmitz. Prachtausgabe à M. 20.— in Prachtband à M. 24.

Religion und Kunst

von G. Partig.
2 Theile geb. à M. 5.— z. geb. à M. 10.
(Verlag von J. Neudörfer in Iserlohn und in allen Buchhandlungen zu haben.)

Ein junges Mädchen,

welche die Landwirthschaft erlernen will und im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren ist, wird per Januar 1880 gesucht.

Zu erfragen bei Herrn A. Wiese, Merseburg.

Präsent-Cigarren

liefern auch in diesem Jahre trotz der hohen Tabaksteuer zu früheren alten Preisen in schönen Kisten von 25, 50, 100 Stück.

- 25 Stück zu 60 S.
- 25 " " 75 "
- 25 " " 1 M.
- 25 " " 1 M. 25 S.
- 25 " " 1 M. 50 "
- 25 " " 2 M.
- 25 " " 2 M. 50 "

Echte Havanna

25 Stück zu 3 bis 10 M.

Cigarrenfabrikant **J. Neumann, Berlin,**

in Halle a. S.:
Königsstraße 3a,
Geiststr., alte Promenaden-Ecke.

Musikalien.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle in grosser Auswahl die neuesten und besten Erscheinungen der

Musikalischen Literatur.

Billige Ausgaben klassischer Meisterwerke.
Musikalien für Pianoforte, Gesang, Streich-Instrumente, Harmonium.
Choralbücher.

Historische und theoretische Werke über Musik.

Gefällige Aufträge finden schnellste Erledigung.

Die Musikalienhandlg. von **Heinrich Karmrodt,**
Halle, Barfüsserstrasse 19.

Königsberger Marzipan

von vorzüglichem Wohlgeschmack in Confect-, Band- und Satz-Marzipan empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk

C. F. Müller, Leipzigerstraße 1.

Wärmflaschen in Zinn und Kupfer, Wärmflaschen-schrauben, Wärmflaschen, Messing-Platten, Neussilberne und Britannia-Löffel, Messer und Gabeln, Messing-, Zinn- und Holztabak, Spritzbäume, Neussilberne und Stahl-Sporen, Steigbügel, Candaren, Trensen u. f. w. empfiehlt

Ferd. Haassengier,
gr. Klausstraße 26.

Von dem ersten holländ. Thee-Importirer, **Herrn Otto Roelofs & Zoonen** in Amsterdam, Königl. Niederländ. Pollicianten,

unterhalte ich Commissionslager echter Thee's für Thüringen, — und empfehle dieselben hiermit bestens.

Gleichzeitig bringe mein eigenes Cngros-Lager echter Havanna-, Bremer- u. Hamburger Cigarren, Rauchtabak, Wein, Spirituosen u. Thee in empfehlende Erinnerung und bitte um gefl. Aufträge.

Neudietendorf, November 1879.
Hermann Belling, am Bahnhof.

Für die Rothleidenden in Ober-Schlesien
Für ferner bei uns eingegangen von: vom Reich 2 M 50 S, Th. D. 1 M 50 S, Verein „Erholung“ in Wankelsdorf...

Weitere Beiträge nehmen wir nach gern an.
Halle, den 15. December 1879.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Aufgefordert vom Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin, auch durch unseren Zweigverein eine Sammlung für die bedrängten Schlesier zu veranstalten...

Telegraphische Depeschen.

Schwäbisch-Hall, 15. December. Ausführliche Meldung. Heute früh 6 1/2 Uhr, bevor die 20 Bergleute der Saline „Wihelmsglück“ einfuhren, erfolgte die Vertheilung des Sprengmaterials...

Strasburg i. G., 15. December. Die offizi. „Els.-Lothringische Zeitung“ begrüßt den morgen zusammen tretenden Landesausschuß und sagt: Derselbe ist in veränderter Gestalt und mit erweiterten Rechten zur Fortsetzung seiner seitigeren Thätigkeit berufen...

Bern, 15. December. Der Ständerath ist heute ebenfalls über den Refus des Pöpstlichen Hofes gegen dessen Landesverweisung durch den Bundesrath mit großer Majorität zur einfachen Tagesordnung übergegangen. Der Nationalrath hat den Antrag auf Aufhebung des Antikarner Monopols in der Verfassung mit 105 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Bukarest, 15. December. In der heutigen Sitzung des Senats verlangte Separeanu, daß der Senat sich in den Sectionen nicht mit dem Eisenbahnverkauf beschäftige, weil die Aktionäre die Verhandlung mit der Regierung abgebrochen hätten.

Deutsches Reich. Berlin, den 15. December. Wie bereits mitgetheilt, wird Fürst Bismarck zur Weihnachtszeit erwartet, um der Kaiserin seines Entschlusses beizunehmen. Wie sehr mehrfach verlautet, würde Fürst Bismarck bereits am 21. d. M. hier eintrifften.

Ueber den Stand der Verhandlungen mit Rom liegen eine Anzahl Nachrichten vor, welche die Herstellung einer formellen Verständigung als gesichert, mindestens als verlaget bezeichnen. Die „Allg. Ev.-Luth. K.-Ztg.“ meldet: Gegenüber den vertheilenden noch laut werdenden optimistischen Auffassungen von dem Stande der Verhandlungen der preussischen Regierung mit der Kurie können wir aus zuverlässiger Quelle mit Bestimmtheit versichern, daß in der Wiener Besprechung in der That noch nicht die geringste Basis für eine Unterhandlung gewonnen ist.

Der regelmäßig zur unterrichtete offizielle Wiener Korrespondent der „Kath. Ztg.“ schreibt dergleichen: Man will hier bestimmt wissen und befaßlicht spielt der hiesige Antisid bei den betreffenden Verhandlungen eine hervorragende Rolle — daß die Hofnung — einen Vertrag zwischen Preussland und der Kurie zu Stande zu bringen, vor der Hand aufgegeben werden, daß aber auf beiden Seiten die Ueberzeugung gewonnen ist, es werde sich auch ohne Vertrag durch beiderseitige spontane Entschlüsse, oder in Verhandlungen herstellen, welche zunächst den Frieden zwischen Staat und Kirche fördern und volle Ruhe gewähren, nach Zeit und Gelegenheit den Faden dort, wo er abgerissen, wieder aufzunehmen.

Die „Ev. Kirchenzeitung“ geht auf das Verdächtig der Konventualen zum Kirchenstreit näher ein und kommt zu folgenden Schlüssen: Was die Friedensvermittlung selbst betrifft, so liegt die Schwierigkeit anscheinend nicht sowohl in der Sache als in der Form. Doch einige Punkte, in welchen der Staat zu Kompromissen keine Grenzen überhritten hat, aufzugeben sind, erkennt heute jeder Staatsmann. Das das von den Bischöfen angenommene Prinzip, sich der glanzvollen Mittheilung als solcher zu widersetzen, falsch war, begreift man auch in Rom. Der Reichsthat kann keine Konfession mit dem Papst, ja mit seinen eigenen Untertanen schließen: dies ist der lebende Kern des Kulturkampfes, sein Konfessionsthat! So lautet die erste Bedingung des Friedens. Wir müßten eine zweite, um eines Grades eben wichtige, hinzufügen: keine Räumlichkeit. Im Uebrigen ist es fruchtlos, sich in Konjekturen zu ergehen, an welchen Paragraphen die Ueberzeugung vollzogen werden wird. Für den Renner des Kirchen- und Staatsstreits sind die kirchlichen Gebiete des Kirchenkonfliktes ist der Erlaß des Kultusministers vom 5. November, welcher den Fall'schen Erlaß vom 15. Februar 1876 theilhaftig außer Kraft setzt. Wir können nicht annehmen, daß der Kultusminister auf seine alleinige Verantwortlichkeit diesen Schritt gethan hat. Wir wollen die Erläuterungen der Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen im Abgeordnetenhaus, was Inhalt und Tragweite der Verfügung anbelangt zunächst abwarten. Was die Form betrifft, in welcher hier vorgegangen wird, so können wir sie unter allen Umständen nur auf das Beste bedauern. Sie scheint uns mehr der römischen Verwaltungspraxis als der preussischen zu entsprechen. Die Vertheilung des Erlasses ist zweifellos, die dem katolischen Klerus als generelle Maßregel die Leitung des Religionsunterrichtes in den Schulen, resp. dessen Ertheilung zurückzugeben. Statt dies gerade herauszusagen, wird es in verschiedenen Wendungen dem Gewissen der Regierungen zugehoben worden. Befremdend muß es erscheinen, daß der Minister des Innern einwilligen konnte, die Regierungen in diese außerordentliche Lage zu versetzen. Mindestens entspricht diese Art der Verwaltungspraxis keineswegs den klaren und einfachen Linien, welche das Vorgehen des Grafen Guttenberg bis jetzt bezeichnen.

Aus Anlaß der kriegerischen Ereignisse in Peru und Chili hat sich das österreichische Kabinet, wie die „Montags-Revue“ meldet, an die kaiserlich deutsche Regierung mit dem Wunsch gewendet, es möge die diplomatischen Vertreter Deutschlands in Peru und Chili und die Befehlshaber der nach dortigen Gewässern entsendeten kaiserlich deutschen Kriegsschiffe beauftragt werden, im Falle die österreichisch-ungarischen Konsularorgane in die Lage kommen sollten, deren Schutz für österreichisch-ungarische Staatsangehörige anzurufen, denselben nach Maßgabe der Umstände zu gewähren. Die kaiserlich deutsche Regierung hat diesem Wunsche mit Bereitwilligkeit entsprochen und sofort die erforderlichen Weisungen nach Lima und Santiago telegraphisch gerichtet.

Aus Mex. 13. December, wird geschrieben: In der hiesigen deutschen Bevölkerung herrscht gegenwärtig eine emsige Thätigkeit betriebs der Theilnehmung an den bevorstehenden Wahlen zum Gemeinderath. Die Bestrebungen der deutschen Partei sind darauf gerichtet, einen und den anderen sich im Gemeinderath für sich zu erheben, und unter dieselbe zu diesen Zwecke die Kandidaturen von der gemäßigten französischen Partei unterlassen; man glaubt auf diese Weise von den acht erledigten Sitzen mindestens drei zu erhalten, und scheint der Erfolg die Wahrheitsfindung zu haben. Es liegt ja auch in der Billigkeit, daß die eingewanderte deutsche Bevölkerung eine Vertretung im Gemeinderathe habe, zumal dieselbe mindestens ein Drittel der gesammten Bevölkerung ausmacht und doch auch ein ganz respectables Stimmgen an städtischen Steuern aufzubringen hat.

Ausland.

Das Princip der Unabsetzbarkeit der Richter, welches die modernen Staaten als eine Garantie für unparteiische Rechtsprechung betrachten, wird von den Franzosen in kürzester Frist über Bord geworfen werden. Die Mitglieder der Commission, welche die Deputirtenkammer zur Prüfung der Frage der Unabsetzbarkeit der Richter eingesetzt, sind ihrer großen Mehrzahl nach geneigt, den Antrag Bismarck auf Aufhebung der Unabsetzbarkeit anzunehmen. Alle Vorkläger, die darauf abzielen, diese Angelegenheit dadurch zum Austrage zu bringen, daß die Zahl der Richter bedeutend verringert und die fähigsten Gehalte der richterlichen Beamten erhöht werden, sind von der Commission bereits abgelehnt und fast sämtliche Organe der republikanischen Partei, voran die „Republique française“, verlangen mit äußerster Heftigkeit, daß die der Republik feindlich gesinnten Richter aus dem Amte entfernt werden und zwar ohne Verögerung. Der Gedanke, daß diese Angelegenheit auf die lange Bank geschoben werden könnte, empört die Heißtöner der Republikaner, welche der Regierung damit drohen, daß sie allen Respekt im Lande verlieren werde, wenn sie sich ferner weigern sollte, dem Verlangen nach Beseitigung der anti-republikanischen Richter zu willfahren. Bis zur Stunde hat sich allerdings noch kein Fußminister gefunden, der die Republikanierung der Magistratur in dem Umfange und mit der Energie an-

strebt, welche die Republikaner fordern, indessen wird die Rücksicht auf einen möglichen Conflict der Regierung mit der republikanischen Mehrheit die erstere wohl zu großer Nachgiebigkeit auf diesem Gebiete veranlassen und das Parteinteresse über das Staatsinteresse überwiegen lassen. Denn daß das republikanische Interesse die Beeinträchtigung der richterlichen Unabhängigkeit erfordert, will selbst sehr vielen Republikanern nicht einleuchten, die von einer Sicherung der Beamten der Magistratur einen größeren Erfolg für die Consolidierung der Republik erhoffen als von einem solchen Terrorismus, wie ihn die vorgebrachten Republikaner gegen die Richter in Scene zu setzen beabsichtigen.

Die Frage der Anerkennung Rumäniens ist am 15. d. auch in der französischen Deputirtenkammer zur Sprache gekommen. Der Deputirte Legend zeigte an, daß er nach Vertheilung des Geldbuchs im nächsten Januar die Regierung bezüglich der Lage der rumänischen Frontlinien zu interpelliren beabsichtige; zur Zeit richte er die Frage an die Regierung, ob sie die Unabhängigkeit Rumäniens anerkennen geneigt. Der Konseilspräsident Maddington erwiderte, daß die Regierung die Angelegenheiten Rumäniens stets mit Wohlwollen behandelt habe; seit dem Berliner Kongreß sei der Einfluß Frankreichs beständig zu Gunsten dieser kleinen Nation ausgeübt worden; es sei auf das Begehren Frankreichs geschehen, daß Rumänien in Kompensation der verlorenen besarabischen Gebiete eine anderweitige Terrain-Erweiterung erhalten habe. Bezüglich der Verfassungserklärung seien schon bedeutende Erfolge erreicht worden; die Frage sei gegenwärtig aus dem konstitutionellen in das legislative Gebiet getreten. Frankreich verfolge die bezüglichen Verhandlungen in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten, von welchen es sich nicht trennen könne. Man dürfe wohl hoffen, daß die Anerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens demnächst eine vollgütige Thatfache sein werde. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Aus Petersburg geht der „N. A. Z.“ folgendes Schreiben bezüglich der neuen Attentatsgerüchte zu:

Die zahlreichen Gerüchte von endlosen Attentats-Versuchen werden nicht bloß durch allgemeine Geniesucht, sondern auch durch Verbreitung seitens der Nihilisten hervorgerufen. Man verfolgt den Zweck, die Verwaltungsgewalt unnütz zu machen, die Polizei auf falsche Fährte zu bringen, endlich auch den Bestehen zu beunruhigen. Gegen diesen richterlich sich selbst genügt alles Treiben der eigentlichen Nihilisten — ein Absicht soll durch die faktinäre Bande der Gesellschaft gebracht werden, eine durchgreifende Verfolgung erregt werden. Die Attentatsversuche entpringen nicht Willkür der Rasche, sie sind nicht Selbstmord, sondern haben den Zweck, bei Gelegenheiten den Aufständen gegenüber die bestehenden Stufen zu behaupten und das niedere Volk gegen diese aufzuwecken. Dem Treiben kommt es zu Hilfe, daß auch andere als nihilistische Kreise den Kultus mit der Waffe im Sinne eines radikalen pantheistischen Beiz- und Sprachsystems gerieben haben — von der Proklamtion, welche die Nihilisten hier verbreiteten, die Einberufung einer Volksversammlung auf Grund des allgemeinen Stimmrechts fordert, die meisten Exemplare sollten worden. Hierbei wurde das Individuum verhaftet, bei dem man Explosionsstoffe fand.

Der Proceß Mirski liegt nun in seinem ganzen Umfange vor, dem Wortlaut nach jedoch keineswegs, es ist davon nur soviel gedruckt worden, als die Regierung für die Voruntersuchung und aus dem Proceß selbst sehen. Während der öffentlichen Verhandlung wurde jede Frage und Auseinandersetzung vermieden, die etwa für die Sozialisten eine Warnung hätte sein können. Es ist wohl sehr sonderbar, daß der Staatsanwalt nicht einmal die Fragen stellte: „Wie kamen Sie dazu, das Attentat auf Dretelen auszuführen?“ oder: „Durch wen, wodurch oder in welcher Weise wurde Ihnen anbefohlen, den General Dretelen zu ermorden?“ Die Verhandlung beschränkt sich rein auf das Verbergen und Geheimhalten Mirski's nach dem Attentat. Alles Andere, z. B. das Suchen nach Mitschuldigen des Angefallenen, ward sorgfältig vermieden, ein Beweis, daß es dessen nicht mehr bedürfte und daß Mirski schon in der Voruntersuchung gefangen hat, was zu sehen war. Es sieht fast so aus, als habe Mirski schon vorher um seine Vergnadigung gewußt. Wie verlautet, ist Mirski von der öffentlichen Bibliothek aus, die er nach dem Attentat besuchte, direct zu einem Präfava (Polizei-Direkt) gefahren, dessen Kindern er früher Privatstunden erteilte. Bei diesem Präfava hat er sich die erste Zeit verborgen und der Präfava war oder ist gefänglich eingezogen. In dem Proceße hört man von solch einem Präfava nichts. Man hört auch nichts von den Zusammenkunftsorten der Nihilisten, über die Art und Weise, wie die Aufnahme erfolgt, von ihren Geheimzeichen u. s. w., alles Dinge, die Mirski als Nihilist wissen mußte und welche die Staatsgewalt wie die Deffektivität in hohem Maße interessiren würden. Sollte man Mirski als diese Fragen aus seiner Pflichterfüllung erlassen haben?

Das neue spanische Ministerium bemüht sich, die allgemeine Lage günstiger darzustellen, als sie in der That ist. So wird rühmend die Meldung der „Agence Havas“ aus Havana, daß Marschall Martinez Campos sich zum Gegner des neuen Ministeriums erklärt habe und daß bereits 34 Generale um ihre Entlassung gebeten hätten, formell für unbegründet erklärt. Zwischen dem Marschall Martinez Campos und dem Ministerpräsidenten Canovas del Castillo bestche das vollständigste Einvernehmen und die Zahl der Generale, welche um ihre Entlassung gebeten hätten, beschränke sich auf vier. Diese offizielle Richtigstellung, die auch nachträglich noch in die „Ag. Hav.“ übergegangen ist, wird und kann keinen Glauben finden. Denn directe an auswärtige Zeitungen aus Madrid gesandte Nachrichten besäßen die erste Meldung der „Ag. Hav.“. So schreibt man den „Daily News“: Der Rücktritt des Marschalls Martinez Campos hat den Weg ganz sämtlicher Generale und Großbeamten, die unter ihm in Cuba gedient hatten, zur Folge gehabt. Die Sprache der Liberalen in der Presse und den Cortes enthält gründliche Unzufriedenheit darüber, daß, die die jüngste Krisis das Vorhandensein von Spaltungen in den Reihen

Eine neue Singer-Nähmaschine.

Es dürfte im Publikum noch immer nicht genügend bekannt sein, daß die Nähmaschinen-Fabrik von **Frischer & Rossmann** seit den letzten Jahren in ihren großartigen Establishments in der Schiller-Str. 134/135 am Kottbuser Thor in Berlin, außer ihren weitverbreiteten, allgemein beliebten F. u. R. Breiter-Maschinen des Wheeler u. Wilson-Systems auch F. u. R. Schiffsen-Maschinen des Singer-Systems in bedeutender Anzahl herstellt. Diese F. u. R. Schiffsen-Maschinen zeichnen sich vor allem im Innern und Auslande durch ihre außerordentlich kräftige Arbeit, daß vermöge eigenartiger Vorrichtungen und aussergewöhnlich großer Arbeit, das sonst allen Singer-Nähmaschinen anhaftende nervenschädigende Geräusch nahezu ganz vermieden ist. Die Zahnräder dieser Maschine sind von unzerbrechlichem Material, zum Lötlende aus Stahl, was im Verein mit der neu-erfindenen Schwungradauslösung beim Spulen, wobei das Werk der Maschine selbst im Stillstand bleibt, jede vorzeitige Abnutzung verhindert. Sinnreiche Hilfsapparate sind in reichlicher Zahl für alle denkbaren Arbeiten beigegeben. In Folge ihrer vielen Vorzüge sind denn auch von dem Frischer u. Rossmann Schiffsen-Maschinen in der kurzen Zeit von kaum 2 Jahren bereits 40,000 Stück fabrizirt und verkauft — was wohl die beste Anerkennung seitens des Publikums ist. Für diesigen Platz sind die Frischer u. Rossmann'schen Nähmaschinen bei **Herrn Lindenheim, Schmeerstr. 30**, zur Auswahl aufgestellt und ist jedem Käufer Gelegenheit gegeben, das feinem Zweck Entsprechende anzuschauen.

Verlag von Otto Spamer

Leipzig, Berlin SW.,
Gellertstraße 2/3, Großherrnstraße 75.

Werthvolle Werke für Haus u. Familie.

Illustrirtes Konversations-Lexikon.

Neue Subscriptions-Ausgabe in acht Bänden. Mit 6000 Text-Abbildungen, zahlreichen werthvollen Einzelbildern: Kunst- und Landschaften in hübscher Ausstattung sowie einem geographisch-statistischen Hand-Atlas von 34 Blatt. — In Halbfranz elegant gebunden Band I—VII à 20; Band VIII (mit Atlas) à 21. 50.

Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

In sechs Halbfranzbänden. Siebente Auflage. Mit 3000 Abbildungen: Text-Illustrationen, Kunst- und Landschaftsbildern, Vignetten u. s. w.

Der Weltverkehr und seine Mittel.

In zwei Halbfranzbänden. Dritte Auflage. Mit 500 Text-Abbildungen, Titel- und Karten- und Kunst- und Landschaftsbildern, einer Weltkarte sowie einer Flaggenkarte u. s. w.

Illustrirtes Bau-Lexikon.

Von Dr. Oscar Notkes. In vier Halbfranzbänden. Dritte Auflage. Mit 2730 Text-Abbildungen. à 38.

Illustrirtes Archäologisches Wörterbuch.

Von Dr. Hermann Müller und Dr. Oscar Notkes. In zwei Halbfranzbänden. Mit 1320 Text-Abbildungen. à 30.

Illustrirtes Handels-Lexikon.

In vier Halbfranzbänden. Mit 800 Text-Abbildungen, 48 Kunst- und einer Flaggenkarte. à 58.

Illustrirte Weltgeschichte.

Von Otto von Corvin. In acht Halbfranzbänden. Zweite Auflage. Mit 2000 Text-Abbildungen, zahlreichen Kunst- und Landschaftsbildern, Vignetten u. s. w. Erster Band: Geschichte der Alterthümer. In zwei Halbfranzbänden à 19.

Illustrirte Literaturgeschichte.

Von Otto von Corvin. In zwei Halbfranzbänden. Mit 500 Illustrationen, zahlreichen Kunst- und Landschaftsbildern, Vignetten u. s. w. Erster Band: Geschichte der Literatur. In zwei Halbfranzbänden à 19.

Deutsches Land und Volk.

Von Professor G. v. Hübner und F. v. Köpcke. Dritte Auflage. Mit etwa 1200 Illustrationen, zahlreichen Karten, tabellarischen Übersichten u. s. w. In zwei Bänden. Fertig liegen vor:
Erster Band: Schilderungen aus den deutschen Alpen, dem Alpenvorlande und Oberbayern. Gebunden à 5. 50.
Zweiter Band: Bilder aus der schwäbisch-bayerischen Hochfläche und den Rhein-Neckar-Gebirgen. Gebunden à 6.

In beiden durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Vorräthig in Halle in der Pfeifferschen Buchhandlung.

Schlitten-Gesäute

vom einfaßten bis zum elegantesten, sowie Schlitten-Schellen und Glocken in allen Façons empfiehlt

Ferd. Haassengier, gr. Klausstr. 26.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

J. Mitlacher

Was meine **Marzipan-Fabrikate** seit Jahren so allgemein beliebt und überaus empfehlenswerth macht, verdanken dieselben nicht allein ihrem gefälligen Aussehen, sondern vor allem ihrer **Frische und Vorzüglichkeit im Geschmack.**

Ein Kunstgärtner, unverh. 25 Jahre alt, in allen Branchen seines Faches erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. — Gest. Adr. erbittet **R. Rohde, Böhlberg** bei Halle a/S.

Zweifelhafte Schweine, zum Haus-schlachten passend, stehen zum Verkauf bei **F. Pfeiffer** in Drobitz.

Extra frische Karpfen à 50 u. 55 \mathcal{C} empfiehlt **W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.**

Ein Comptoir mit Niederlage und Wohnung ist für 750 \mathcal{C} am 1. April 1880 zu verpachten. Zu erfragen bei **Rud. Mosse, Halle a/S.**

Der heutigen Nr. 295 unserer Zeitung liegt ein Prospect, betreffend: „Huste nicht“ (Honig-Kräuter-Malz-Extract und Carame-len) von **L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Altbüßerstraße 8/9**, bei.

Stickerinnen finden Beschäftigung in **Albert Hensel's Tapissierwaaren-Ausverkauf, Leipzigerstraße 4, 1. Etage.**

Grösste Auswahl acht englischer Angorafelle in sämmtlichen Farben. Halle a/S **Friedrich Arnold, Markt 13.**

Grösste Auswahl acht englischer Reisedecken in Velour und Wolle. Halle a/S **Friedrich Arnold, Markt 13.**

Alle Sorten Kerzen, als: **Notard's künstliche Wackellichte, Stearinkerzen in allen Grössen und Stärken, Piano- oder Kronenleuchterkerzen, Brillant-Paraffinkerzen, Christbaumkerzen von Wachs, Stearin u. Paraffin, Wachsstock, decorirt, weiss, und gelb, Handlaternekerze u. s. w.** empfehlen **Helmhold & Co.**

Kochbücher, Kalender in mannichfacher Auswahl bei **Eduard Anton in Halle, Barfüßerstr. Nr. 1.**

C. A. Burchardt, Paris, Leipzig, 336, rue St. Honoré, 9, Passage Stecker. Blumen-Garnituren für Ball-Kleider in reicher Auswahl von 10 \mathcal{C} bis 50 \mathcal{C} Coiffuren, einzelne Blumen von den billigsten Preisen an. Modèles-Hüte.

Ball-Fächer, Concert-Fächer, empfiehlt in grösster Auswahl **J. R. Gessner** vorm. Andr. Haassengier, gr. Steinstrasse No. 10.



Press-Hefe in täglich frischer und gährungskräftigster Qualität aus der Fabrik der Herren **Haring, Ehrenberg & Co., Halle a/S.** Der alleinige Verkauf zu Fabrikpreisen für größere Consumenten befindet sich bei **August Peter, Königsstrasse 20 a.**

Café David. Mittwoch, den 17. December, Abends 8 Uhr: **Nur einmaliges CONCERT** der **Schwedischen Quartett-Sänger** Herren **L. Brohman, F. Wennström, O. Grundström, E. Borman, R. Hellström** und **A. Hökenberg** auf ihrer Rückreise von Portugal u. Spanien nach Petersburg. **Eintrittspreis 75 Pfg.** Billette im Vorverkauf bei Herrn **F. David** (Café David) und bei Herren **Steinbrecher & Jasper, Markt u. Poststrasse, à 50 Pfg.** Das Concert findet im **unteren Saale** statt.

Die feinsten **Extrakte, Eau de Cologne, Pomaden, Haarbäder und Seifen** in grösster Auswahl. **Nauchermittel aller Art** empfehle zu billigsten Preisen. **Oscar Ballin, Leipzigerstraße 93.**

Zu **Weihnachtsgeschenken** gebe ich wieder, auch einzeln, elegante **Bücher- und Notenständer, Kl. fl. polirte Kinderstühle und Nauchstische** in ansehnlich zum Duzendpreise ab. **Billiger u. eleganter als viele andere zu so billigem Preise.** **Schmeil, Weidenplan 8.**

Vorräthig in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon Halle (Markt):** (Zur Selbstanfertigung vieler Handelsartikel.) **Der industriöse Geschäftsmann.** 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: **Aquavite, — Cigare, — Parfümerien, — Seifen, — Kerzen, — Spielzeug, — Trichter, — Schokoladen, — Dosen, — Sodaflecken, — Wollfäden, — Etiefelwische, — Zinten, — Rauch- und Schnupftabak, — Räucherkerzen, — Babunpulver, — Magenpulver.** Von **C. Simon.** Siebente Aufl. Preis 3 \mathcal{C} . Für Materialisten, Restaurateure, Techniker und jeden andern Geschäftsmann ist dies Buch sehr nützlich. — Durch Anfertigung dieser Handelsartikel kann man nicht nur sein Geschäft sehr erweitern, sondern auch ein bedeutendes Vermögen erwerben.

!! Das beste und heiterste Spiel!! dieser Saison ist **Ein Tag in der Gewerbe-Anstellung.** für Jung und Alt mit bestem Illustrirtem Text etc. in Futteral 1 \mathcal{C} 50 \mathcal{C} . Allen Freunden der gefälligen Unterhaltung bestens empfohlen. Zu haben bei **Schroedel & Simon in Halle, Markt, goldener Ring.**

Extra frische stark ger. **Malc, frische Büchling, Sprossen, Brathering, Neunaugen, ff. russ. und hamb. Caviar** in 1 \mathcal{C} u. 1/2 \mathcal{C} - Packchen, passend zu Weihnachtsgeschenken. **Womm, Gänsebrüste u. Keulen, echt teltover Mädchen, italien. Maronen, sowie alle feinen Würst- und Fleischwaaren, franz. und rhein. Wollstoffe** und alle anderen feinen Delikatessen empfiehlt **W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.**

300 Sub.-Meter 30 m/n starke polnische Kiefern-Bretter habe noch sehr billig abzulassen. **C. F. Mundin, Holzhandlung in Halle a/S.**

Wir hatten heute Gelegenheit die **Weihnachtsausstellung** von **Stolze's Blumenhalle** in ihrer ganzen Manigfaltigkeit zu betrachten.

Die große Anzahl der im Gebiete der Blumenindustrie dargestellten Gegenstände, die lange Zeit zu erhalten sind, in wirklich fünfsterischen Ausführungen u. dabei so billigen Preisen erzeugte unter größtes Erstaunen; und wollen nicht unterlassen, da es wirklich werth ist, sich diese Menge von Gegenständen anzusehen, allen Interessenten zu empfehlen. **C. H.**

Zurückgekehrt von dem Grabe unseres unvergesslichen Mannes, **Baters** und **Schwagers**, des **Santors W. Ledermann**, sagen wir allen die ihre herzliche Theilnahme durch den Schmutz des Sarges bewiesen haben, ferner den gebietenden Herren Kollegen des Verstorbenen, sowie dem Sargverein zu Leipzig für die erhabenen Trauerergüsse, dem Herrn Pastor **Schubert** für die treffliche Rede und der Gemeinde und den ehemaligen Schülern für die rege Theilnehmung an der Bestattung unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank. **Leipzig, den 16. Decbr. 1879.** Die Hinterbliebenen.

Donnerstag den 25. Decbr. 7 Uhr früh **Weihnachts-Extrazug** nach Berlin. Alles Nähere bei **Steinbrecher & Jasper, Ad. Schmitt, Reiseunternehmer, Leipzig.**

Zurückgekehrt von dem Grabe unseres unvergesslichen Mannes, **Baters** und **Schwagers**, des **Santors W. Ledermann**, sagen wir allen die ihre herzliche Theilnahme durch den Schmutz des Sarges bewiesen haben, ferner den gebietenden Herren Kollegen des Verstorbenen, sowie dem Sargverein zu Leipzig für die erhabenen Trauerergüsse, dem Herrn Pastor **Schubert** für die treffliche Rede und der Gemeinde und den ehemaligen Schülern für die rege Theilnehmung an der Bestattung unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank. **Leipzig, den 16. Decbr. 1879.** Die Hinterbliebenen.

des Abg...
men den 2...
hanfes be...
verber. ein...
werb. einig...
den moeren...
schlag d...
Belamten...
45 830 P...
Das gelau...
um 6 600...
ungspost...
5 800 000...
Als anßer...
Provinzen...
Mittionen...
— Baron...
Präsident...
Baron C...
eine Aufsp...
hinwies...
werbe, u...
Provinzen...
Reine zu...
große Dr...
Se. Dr. Kr...
Barrillon...
Sandt...
Klasse zu...
haben...
Dersch...
anderer...
seiner...
Eine G...
eines C...
nach M...
Weihnac...
andere...
ang hab...
27/2. Mi...
teit gef...
gande a...
A) eing...
einem f...
ein gell...
Haupe...
er sich...
fordert...
Im Ge...
gelomne...
W...
aber in...
setzte...
forgeab...
stießen...
D...
den. A...
nachts...
welche...
so für...
herzige...
alm spi...
alt fei...
F...
Freunde...
steinen...
Leppid...
Auges...
der mit...
nicht u...
einmal...
in vol...